

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 30

Artikel: Bernerfinanzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Jungbrunnen

Wir sind im 20. Jahrhundert.
Weshalb kein Mensch sich d'über rounert,
wenn ein Professor jetzt entdeckt,
wie man das Alter künstlich strect.

Die Sache nämlich ist bloß diesel
es liegt an der gewissen Drüse
der sogenannten Pubertät:
man sieht sie einfach auf Diät!

Man muß sie nur aufs neue stärken,
die Wirkung ist sofort zu merken.
Der Mensch rollt ab sein Jammerjoch,
der älteste wird älter noch.

Mit der Entdeckung — endlich! — wäre
betrifft der untern Hemisphäre
an Wünschen jetzt noch ausführbar,
was lange schon begraben war.

Was hat der Altdämmus Chancen!
Politisch gibt es Renaissances:
Herr Clemenceau wird wieder jung
und Hindenburg kommt erst in Schwung.

Man mag die Phantasie verrenken,
die Sache ist nicht auszudenken.
Und wer macht alles neu? O seht,
die Drüse ist's der Pubertät!

Abraham a Santa Clara

Pariser Artikel

„Jüngst brachte das Berner Tagblatt Pariser Briefe von R. Poincaré, darob man am Samstagmorgen sehr erstaunt war.“

Ein Leiter von Poincaré,
Martin-Korrespondent i. D.,
verwandelt, treu dem Tagsgeschmack
Das Tagblatt jetzt zum — tas de blague ...

Neues Wort

Nun gäbts bei uns in Wirklichkeit
Noch eine „Interkirklichkeit“!
Nach interregnum steht die Sache,
Als führt sie zu einem — Krache.

Lieber Herr Nabelspalter!

Ich bin fuchsteufelswild weil ich einfach nicht
mehr hinter dem Berg fürren kann. Mein Schaaggi
hat mir gesagt ich könnte wieder einmal auf Zürich,
aber ich müsse warten bis einmal nichts los sei.

Nun warte ich Tag für Tag auf einen Tag
wo nichts los ist, aber meinst du es hätte bis
jetzt so ein Tag gegeben?

Suerst hatte es Reh- und andere Gatten, dann
kam der Sierkuß mit seiner Menascherie, dann
rannten sie Velo und ballten Suß, dann war bei
den Turnern der Guggi los, und wo ich endlich
gemeint habe es gebe es, so kommt das Schützen-
fest und es geht im Albisgüetli zu, daß man es
änen am Berg g'hören mag.

Und jetzt habe ich per se alle Ausverkäufe
verpaßt wo ich mir doch eine neue Bluse „motte-
pari“ habe kaufen wollen.

Der Schaaggi ist mit seinem Schießholz natür-
lich auch dort gewesen und hat Oel und einen
Kranz am Hut helmgebracht, woran man sieht,
daß das Vaterland ruhig sein kann.

Sobald die Stadt keine Schulden mehr hat,
und die Bauhandwerker wieder schaffen, komme
ich doch auf Zürich es mag dann etwas los sein,
oder nicht. Wenn ich jetzt keine Bluse bekomme,
so will ich im Winter einen Muf, ächt Imitation.
Wenn es dem Schaaggi einen Kranz mit Tigel
rantiert, so will ich auch etwas für's Gemüt haben.
Bis dahin will ich den Künnel noch mesten womit
ich auf ein Wiedersehen hoffe

Deine Katry Hebrächt.

Vierzeiler

Zur rechten Zeit
Ein befreidendes Lachen:
Wo biegt man grad
Die allerkrummiesten Sachen!

Ex-Präsidentliches

Deschanel's Tage sind gezählt,
Seit er zum Präsidenten ward gewählt,
Sieg aus dem Bahnhof man kopfüber,
So bleibt halt doch ein Nasenlübler.
Und der läßt kaum sich reparieren,
Dram muß Herr D. demissionieren,
Was immer bleibt ein bitt'rer Schluss,
Nachdem man einst mit Hochgenuß
Den Stuhl Poincarés nahm ein,
Ums Haupt sich wand den Glorienschein.
Wehmütig schallt es über'n Rhein
Und ist auch schon in Zeitungen zu lesen:
Behütt dich Gott, es hat nicht sollen sein!
Behütt dich Gott, es wär zu schön geresehen!
Samurhabi

Das Frottélied

(Kompositionssrecht vorbehalten)

Die große Mode-Sensation
Ist Srottéloff von Levi und Sohn.
Wenn die Lotte Srotté tragen tut,
Bekommt sie neuen Lebensmut!
Es trägt den schicken Srotté
Des Pintenwirts Charlotte,
Und auch die schlimme Emmelin
Steckt in dem flotten Srotté drin.
Denn Srotté kleidet sein
Die süßen Mägdelein . . .

Am See spazieret eine Brau
Mit einem weißen Spitzhaubau.
Und diese alte Trottee
Trägt einen grünen Srotté.
Ein Herr naht Ihr mit leisem Schritt
Und denkt: ach, käm' die Schöne mit,
So einen schmucken Srotté
Trägt doch nur eine Slottee,
Denn hinten saß gar fein
Das Srottékleidelein.

Doch ach, wie war der Mann entsezt,
Als er sich neben sie gesetzt!
Unter diesem schönen Srotté
Stak eine Erzkokottee.
Sie säuselt, „Zürich ist doch schön!
Swar augenblicklich weht der Söhn,
Drum zog ich an den Srotté,
Gefällt er Ihnen not heh?
Mich kleidet Srotté fein
Als junges Mägdelein!“

Der junge Herr war ganz verlört,
Als er solch' Eigenlob gehörte,
Er wünschte sich bei Gottlee
Welt fort in eine Grottee.
Sie nahm ihn in den Arm geschwind
Und herzt' ihn wie ein Säugekind,
Es roch in ihrem Srotté
Nach Käse und Chamotee . . .
Den Srotté kleidet fein
Die schlimmsten Mängel ein!

Dann sprang sie auf und sagte: „Hopp,
Nun gehn wir in ein Kinotopp.
Dort spielt man just das slottee
Piratenstück vom Srotté.“
Er aber nahm entsezt' Kellhaus
Und kam mit Schreiß bedeckt nach Hause.
Ja, Srotté kleidet fein
Die jungen Mägdelein.

Darum das End' von der Geschicht':
Traut einem schicken Srotté nicht!
Gar manche trägt jetzt Srotté
Und ist 'ne ale Trottee,
Wo Busen, Hüften, Waden wogen,
Sücht sich der Mann leicht hingezogen.
Und rollert unterm Srotté
Eine hübsche kleine Mottee . . .
Doch fällt mer meistens rein,
Drum lasset Srotté Srotté fein!

B. Brodsky



Bernerfinanzen

Aus Bern klingt trist ein Misere,
Von wegen der Sinanz-Misere.
Der Müller schwand, der Guggisberg
Schreit: „Ich bin auch kein Zvorg!“
Ich werde prompt zum Staatschäf gucken,
Hats auch für diesmal seine Mucken,
Und hinter'm Berge halt' ich nie,
Dieweil ich ein Sinanzgenie.
Hockt auch das Mühenvolk auf Kohlen
Ich werd' mir schon noch Lorbeern holen!“ e

Briefkasten der Redaktion



H. M. in L. Der Geist ist's bekanntlich, der lebendig machen soll. Aber der Geist, der aus Ihren Einsendungen spricht, hat im Gegenteil die Nebelspalterei in lethargie versetzt. Vielleicht wäre es ratslich, die Steinbachsche Pubertätsdrüse dem Gehirn zugänglich zu machen. Dann werden Sie sicher prachtvolle Sachen schreiben und damit uns und unsere Leser entzücken.

K. R. in Z. Schade, daß sich Lloyd George nicht vervielfältigen kann, wenn er Mutter Helvetia einen Besuch abstattet. Die gesamte Hotellerie nähme durch die Gegenwart eines so illustren Gastes sicher einen pyramidalen Aufschwung, was ihr von Herzen zu gönnen wäre.

Mühl 1. Daß 20 „energetische“ Damen (näi aber au l), von Beruf Sämmrechtlinnen in Zürchi, wo zurzeit Gabriele Reuter mit ihrem „Rangierbahnhof“ thront, eingericbt sind, und zwar zu einem Instruktionskurs, könnte einen freuen, wenn es sich dabei um Konstituireinmachungskurse handelt. Aber man wird statt dessen Leutausmachungskurse lesen müssen. Grüehi!

R. R. in H. Nehmen Sie sich doch den sich für einen „Schöngeist“ ausgebenden „Kaufmann von großer Silmfigur“ zum Muster, der in den „M. A. N.“ eine passende Gesponne sucht. Zur Silmfigur würde ein „Simmel“ passen. Wenn Ihr nid wüsset was das isch, so dänked, es sei ihre halte es Schrülli im obere Stübbli losgange.

Nebelspalter-Stammtisch in G. Daß der Bürgermeister (Maire) von Belfort, der gleich nach vollbrachtem Nationalfest am 14. Juli in die Grube fahren mußte, ausgerechnet „Schrobb“ geheißen hat, gehört auch zu den sogen. Treppenwissen der Weltgeschichte.

Müsl. Ja, wir finden es auch: wenn ein Nationalrat, seines Zeichens nicht Tier-, sondern Menschenarzt, Ratschläge für Kinderpflegerinnen erscheinen läßt, dürfen er oder sein Verleger den Nationalrat beseitete lassen.

Mühl 2. Was Sektor Müslin, der alte J. B. Widmann, dazu sagen würde, wenn in seinem einst so heilig geliebten Seuilleton des „Bund“ eine mit bloß einem „l“ geschriebene „Novelette“ (!) erschienen wäre, ist nicht auszudenken. Für einmal würde er den Druckfehler haben passieren lassen, aber daß er bei sämtlichen Sortierungen, wie dieser Tage bei der Emma Hodler-Erzählung, sich wiederholte — das wäre unter seiner Brille überhaupt nicht möglich gewesen; ganz unsere Meinung.

Theaterfreund in Z. Soviel wir wissen, will Herr Korff, der über die Kriegszeit bei uns zu Gast am Pfauentheater war, nach Amerika (Wilsonland) und dort in englischer Sprache spielen. Natürlich den „Freund Teddy“. In Wien soll er einem Mann der Presse folgendes aus Geldwyl erzählt haben: „In der Schweiz habe ich für jeden Abend 500 Fr. bekommen. Das Leben in der Schweiz ist keineswegs billiger, in vielen Dingen sogar teurer als in Wien“. Es kommt nur drauf an, was für eine Schweißergegend (Sofingen oder St. Moritz) und was für „Dinge“ das geschätzte Burgtheatermitglied a. D. gemeint hat.

P. K. in W. Man wäre fast zu glauben versucht, ein gewisser Heinrich Leuthold hätte sein Epigramm „Einem Schriftsteller in Windeln“ nicht diesem, sondern Ihnen gewidmet. Es lautet nämlich:

Du hälst auf die Kritik nicht viel,
Ihr Urteil zeuge von Kleinlichkeit;
Doch handelt sich's hier nicht um Inhalt, noch Stil,
Man spricht nur von Rücksicht auf Reinlichkeit.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selau 10.13